Fernsprech-Stellen
11 Amt., 582 Amt. Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Flottwg. 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Vereinsachen oder nach Festtagen 20 Pfg. Unserem Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächstmalige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postnachnahme. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe eingel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Prachtvolle Neuheiten
in Gesellschafts-, Ball-, Theater- und Strassen-Fächern, sowie die allerneuesten Renaissance- und Rococco-Schmucksachen, als: Colliers, Broschen, Ohrringe, Nadeln zu Haar etc.
sind soeben wieder eingetroffen.
Reizende Zimmer-Decorationen in Bronzen, Majoliken, Terracotten etc., passend für Hochzeits-, Geburtstags-, Fest- u. Gelegenheits-Geschenken.
Grosse Auswahl von Landes-Gesangbüchern.
Friedrich Pachtmann,
Schlossstr. 30 b.

Erste und grösste
Masken- u. Theatergarderobe
Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2 part. und erste Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Künstliche Zähne
CHR. SÖRUP ATELIER FÜR
PLOMBIRUNGEN ETC.
Korrecte Ausführungen, Mässige Preise.
26 I. Wettiner Str. 26 I.

Maskengarderobe I. Ranges
Frau **Mathilde Klemich**
Leipzig, Neumarkt 2. **Dresden,** Seestrasse 2.
Costüme und Dominos für Herren und Damen. Preiscourants nach auswärts prompt.

Leberthran, beste Marke von Meyer, Christiania, Kgl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.

Nr. 67. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl. | Witterungsaussichten für den 8. März: Verändert. Wind von mittl. Stärke bei durchschn. geringer Bewölkung, ohne wesentl. Niederschläge. Temp. Nachts unter Null. Bemerk.: Oertliche u. zeitw. Nebelbildung. Wetterlage unsicher. | Dresden, 1886. | **Montag, 8. März.**

— Ihre Königl. Majestäten dinirten vorgestern bei dem königl. Kämmerer und Oberstholmeister, Excellenz v. Lüttichau in dessen Palais auf der Langestraße und wohnten Abends dem Ballfeste bei dem Herrn Kriegsminister Grafen v. Fabrice bei.

— Erfreulicherweise sind für den Fond einer Blochmannfreistelle im Pestalozzistifte bereits 200 Mk. eingegangen; weitere Zeichnungen werden bei dem Bankhause Günther u. Rudolph jederzeit angenommen.

— Die Abtheilung Dresden des deutschen Colonialvereins und der Verein für Erdkunde haben für nächsten Sonnabend den 13. c. einen gemeinschaftlichen Vortragsabend in Aussicht genommen, zu welchem der Afrikareisende und Vorsitzende der ostafrikanischen Gesellschaft, Herr Dr. Peters aus Berlin, gewonnen worden ist. Der berühmte Reisende wird über die „deutsch-ostafrikanischen Colonien" sprechen. Der Vortrag findet im Börsensaale, Waisenhausstraße 11, statt, und wird um 8 Uhr beginnen. Eintrittskarten können im Versammlungslocal des Vereins für Erdkunde, kl. Brüdergasse 11, 2., und bei Herrn Fabrikant Kretzschmar (in Firma Böhenberg u. Co.), Serrestr. 3, entgegengenommen werden.

— In dem vorgestern Abend im Börsensaale von der Gehestiftung veranstalteten Vortrag über die Währungsfrage kam Herr Prof. Dr. Paasche aus Marburg nach 1½-stündigen interessanten Darlegungen zu dem Resumé, daß Deutschland keinen Grund habe, die Goldwährung aufzugeben.

— Bei der Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 19. sächs. Wahlkreis wurde nach amtlicher Feststellung Geyer (Soz.) mit 8420 St. von 16,098 St. gewählt. Der Gegenkandidat Zschierlich (kons.) erhielt 7674 Stimmen.

— Bezüglich des von uns gebrachten Referats über die im Offiziers-Casino des Schützen-Regiments stattgefundene Soiree, in welchem sich die Bemerkung befand: „Eine gewiß seltene Erscheinung war ein junger vornehmer Franzose aus Paris, welchem es aber anscheinend in dem mit Siegestrophäen aus dem letzten Kriege dekorirten Casino der Sieger von Villiers und Brie s. M. sehr zu gefallen schien", geht uns folgender Brief zu:

Monsieur! Je lis dans votre journal d'aujourd'hui le compte rendu de la soirée donnée avant-hier par Messieurs les officiers du Schützen-Regiment. L'auteur de l'entre filet semble insinuer que j'ai trouvé fort à mon goût les trophées de la dernière guerre qui décoraient la salle.

Votre rédacteur est dans l'erreur: Je n'ai témoigné ni laissé voir aucun sentiment de ce genre; je n'ai pas besoin d'admirer des trophées pris sur nos soldats pour remercier des officiers allemands qui m'ont reçu avec courtoisie; mes remerciments n'impliquaient aucune félicitation sur leurs victoires, et je vous prie de croire que je me suis contenté des remerciments.

Recevez, Monsieur, l'assurance de ma parfaite considération.
Samedi 6 mars 1886. Berard. Hotel de Saxe.

— Innerhalb der jüngst beendeten Schwurgerichtsperiode wurde in 15 Hauptverhandlungen gegen 21 Angeklagte, darunter 7 Frauenspersonen, auf 44 Jahr 9 Monate Zuchthaus, 9 Jahre 5 Monate 3 Tage Gefängniß und einmal auf Freisprechung erkannt. Als Vertheidiger fungirten die Rechtsanwälte Fränzel 12mal, Leskly 3mal, Krause und Dr. Höckner je 2mal und Petersen sowie Referendar Horrack je einmal.

— Werth eines Zehnpfennigstückes. Ein Centner Nickel kostet höchstens 400 Mark. Da auf den Centner 12,500 Nickelstücke zu je 4 Gramm gehen, so würde das einzelne Stück genau 3,2 Pfennige werth sein, wenn es aus reinem Nickel bestünde. Es ist dies aber nicht der Fall, sondern der größte Theil des 10-Pfennigstückes ist aus billigem Kupfer. Deshalb beträgt der wirkliche Metallwerth nicht mehr als ungefähr 2 Pfennige.

— In der in Freiberg am Freitag stattgefundenen Versammlung der Interessenten für die Einrichtung einer Fernsprechanlage daselbst hatten sich 21 Herren eingefunden, während die diese Angelegenheit betreffenden Petitionen 40 Unterschriften getragen haben. Nach den Erklärungen des Vertreters der kaiserl. Oberpostdirektion zu Dresden, Herrn Telegrapheninspektor Mohrmann, ist nicht im Geringsten daran zu zweifeln, daß der Anlage einer Fernsprech-Einrichtung für Freiberg die Herstellung der Verbindung mit Dresden auf dem Fuße folgen werde. Ehe die Kaiserl. Oberpostdirektion für die Herstellung einer Verbindung zwischen Freiberg und Dresden die erforderliche Summe von 10 bis 12,000 Mk. aufwendet, will dieselbe mit Recht erst durch eine rege Betheiligung an der Freiberger Fernsprechanlage einigermaßen gedeckt sein. Der Jahresbeitrag von 150 Mk. für jede Sprechstelle erschien den in der Versammlung Anwesenden nicht zu hoch. Dagegen fand man den für die eventuelle Fernsprech-Verbindung mit Dresden aufgestellten Minimalsatz von 1 Mk. für jede Sprechzeit von 5 Minuten etwas reichlich bemessen und hätte eine jährliche Pauschalsumme vorgezogen. Trotzdem wurde allseitig eine sehr bedeutende Betheiligung für diese vielfach gewünschte Verbindung mit Dresden in Aussicht gestellt. Es wurde konstatirt, daß für die Fernsprechanlage in Freiberg selbst 31 Stellen gesichert seien, daß aber 30 Interessenten speziell die Verbindung mit Dresden verlangen. Von den Letzteren waren 16 gegenwärtig, die zusammen mindestens eine 1700 bis 1800malige Benutzung im Jahre in Aussicht stellten.

— Aus Oels i. Schl. schreibt man uns bezüglich des in dortiger Nähe sich zugetragenen Unglücksfalls: Ein schreckliches Unglück hat am 2. d. M. in dem Sr. Maj. dem König Albert von Sachsen gehörigen Dorf Stampen bei Oels i. Schl. stattgefunden. Nachmittags 3 Uhr brach in dem Flachsdörrhause auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus; 47 Personen waren darin beschäftigt. Die in den unteren Räumen beschäftigten 10 Männer vermochten sich zu retten, dagegen sind 37 Frauen, darunter nur 4 unverheirathete, mehr oder weniger verbrannt. Eine Frau fand in dem Gebäude selbst den Tod, die Uebrigen, sowie der schwerverletzte Mann, welcher die Feuerung zu bedienen hatte, erreichten das Freie. Doch schon im Laufe des Tages erlagen 6 Frauen ihren furchtbaren Wunden, die übrigen liegen zum großen Theil schwer verbrannt darnieder, darunter noch einige hoffnungslos. Es ist von privater und behördlicher Seite Alles aufgeboten, um der augenblicklichen Noth zu steuern, ein Theil ist nach dem Kreiskrankenhaus nach Oels transportirt, doch nur Wenige waren transportabel, die Anderen werden an Ort und Stelle von grauen Schwestern aus Trebnitz und mildthätigen Damen unter ärztlicher Assistenz verpflegt. Die Verunglückten gehören Alle ohne Ausnahme dem Arbeiterstande an, die von ihrer Arbeit leben, die Zahl der Waisen ist groß, groß das Elend und der Jammer. Bei der bekannten Wohlthätigkeit Ihrer Majestäten ist die weitgehendste Hilfe durch den gerade in Sibyllenort anwesenden Grafen Vitzthum, Exc., in Aussicht gestellt, außerdem hat sich aber noch unter dem Vorsitz des stellvertretenden Landraths Grafen Kospoth ein Komitee gebildet, welches Gaben zur Linderung der Noth und zur Sicherstellung der Zukunft der Waisen entgegennimmt. Der Vorsitzende, Graf Kospoth in Oels i. Schl., Landrathsamt, sowie die Expedition der Dresdner Nachrichten nehmen dankbarst Geldsendungen entgegen.

— Durch die „Zittauer Nachrichten" wird heute unsere gestrige nur mit Reserve gebrachte Notiz von einer großartigen Unterschlagung in einer Stadt der Lausitz bestätigt. Das Blatt schreibt: „Eine sensationelle Nachricht geht uns soeben aus unserem Nachbarorte Reichenau zu, woselbst bei der Revision der dortigen Sparkasse ein ganz bedeutender Fehlbetrag in Effekten, man spricht von 200,000 Mk., entdeckt worden ist. Der ungetreue Kassirer Namens Helbig, welcher bereits an das Zittauer Amtsgericht abgeliefert wurde, soll durch Börsenspiel zu den Unterschlagungen verleitet worden sein. Die Gemeinde wird, um der ausgebrochenen Panik zu steuern, ein Extrablatt herausgeben, worin die Sachlage, soweit sie sich bis jetzt übersehen läßt, dargelegt und bekannt gemacht wird, daß der Geschäftsgang der Kasse keine Unterbrechung erleidet und Ein- und Auszahlungen wie bisher geleistet werden. Außerdem erwächst den Einlegern ein direkter Schaden nicht, indem die Ortsgemeinde mit ihrem Vermögen für das Defizit haftet. Allerdings wird für die nächsten Jahre die Steuerkraft der Gemeinde in ganz außerordentlicher Weise in Anspruch genommen werden.

— Bei einer großen Erbschaft in Bischofswerda ist das ältere Dienstmädchen der verstorbenen Frau verw. Pohlank mit 15,000 Mk., das jüngere mit 12,000 Mk. bedacht worden. Jede Person, bei der die Verstorbene Pathe gewesen, erhält die hübsche Summe von 3000 Mk.

— Zu der morgen und übermorgen stattfindenden Festfeier des 300jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Zittau wird dem mitanwesenden Herrn Kultusminister Dr. v. Gerber ein Fackelzug gebracht werden.

— In Zittau bekam dieser Tage eine 76 Jahre alte Frau drei neue Zähne. Vom ärztlichen Standpunkt wird dieses Naturspiel als sehr selten vorkommend bezeichnet. Hoffentlich hat das Mütterchen nun auch was zu knappern.

Leipzig. Die Dividende der Leipziger Diskonto-Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr ist auf 5½ Proc. festgesetzt worden.

— Tagesordnung der 1. Kammer. Montag, Mittags 12 Uhr. Bericht über den Rechenschaftsbericht auf die Jahre 1882 und 1883.

— Tagesordnung der 2. Kammer. Montag, Mittags 12 Uhr. 1) Schlußberathung über den Neubau der Landesschule Grimma. 2) Desgl. über den Antrag des Abg. Dr. Schill, einige Abänderungen der Notariatsordnung betr. 3) Desgl. über das Dekret, Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen der Feldtauben ꝛc. betr. 4) Desgl. die Petition des Direktoriums des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Voigtlande, die Abänderung des Wegebaugesetzes betr.

Witterung vom 7. März. Barometer nach Oster-Sölzlt, Wallstraße Nr. 19. Mittags 1 Uhr: 757 Millim., 15 gestiegen. Thermometrograph nach Reaumur. Temperatur: höchste: Eispunkt., niedrigste: 6 Grad Kälte. Heiter. Süd-Wind.

Wasserstand der Elbe in Dresden 130 Centim. unter Null.

Deutsches Reich. Man erinnert sich, daß zwei junge preußische Leutnants, von ihrer kolonialpolitischen Begeisterung getragen, in die Dienste der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft traten und nach Afrika reisten, ohne die Erledigung ihrer Urlaubsgesuche abzuwarten. Sie wurden infolgedessen als fahnenflüchtige steckbrieflich verfolgt. Leutnant von Carnap-Quernheim stellte sich, wie seiner Zeit mitgetheilt, freiwillig seinem Kommando; er ist mittlerweile zu einem Jahre Festungshaft verurtheilt und hat seine Strafe am 27. v. M. in Weichselmünde angetreten. Der gegen den zur Zeit auf einer Expedition am Tana befindlichen Leutnant v. Anderten erlassene Steckbrief ist jetzt am deutschen Consulatsgebäude in Zanzibar angeschlagen und harrt somit noch der Erledigung.

Oesterreich. Aus dem niederösterreichischen Waldviertel, aus dem Wahlkreise des Antisemiten v. Schönerer, schickte man eine Bauernadresse an den Papst, in welcher dafür gedankt wird, daß er dem Fürsten Bismarck den Christusorden verliehen habe. Sie lautet u. a.: „Eure Heiligkeit! Erhabener Vater der Christenheit! Mit tiefgefühlter Freude erhielten die ehrerbietigst unterzeichneten Gläubigen deutschen Stammes in Oesterreich Kunde von der Auszeichnung, welche Eure Heiligkeit dem größten deutschen Manne der Gegenwart, dem Fürsten Otto von Bismarck, verliehen. Die ehrerbietigst unterzeichneten Söhne der heiligen katholischen Kirche lieben ihr Vaterland und ihren Glauben, aber sie fühlten sich erhoben durch den Gedanken, daß das deutsche Volk, welchem sie angehören, einen Mann, wie Fürst Bismarck hervorgebracht hat, und wenn sie der Verehrung und Bewunderung für diese herrliche Zierde des deutschen Stammes Ausdruck verleihen. Hat doch unser erhabener Monarch die gleichen Gefühle für diesen Mann, den der Allmächtige in seiner Gnade mit so seltenen Gaben, aber auch mit der Macht ausgestattet hat, sie seinem Volke nutzbar zu machen, bei wiederholten Anlässen ausgesprochen und dadurch öffentlich kundgethan, daß in der Verehrung wahrer Größe, auch wenn sie einem auswärtigen Staatsmanne gezollt wird, nimmer eine Verletzung der Vaterlandsliebe erblickt werden könne. Wahrhaft erhebend und herzerquickend aber muß es vollends für jeden katholischen Deutschen sein, daß das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche, der Stellvertreter Gottes auf Erden, Worte des Dankes und des aufrichtigen Wohlwollens an jenen Mann gerichtet hat, der sich die Förderung der Wohlfahrt des deutschen Volkes zur obersten Aufgabe gemacht hat. — Dann heißt es, wir fassen die päpstliche Auszeichnung als eine Ermunterung auf zum treuen Festhalten am deutschen Volksthum und bitten, daß die Gefühle, die der Papst bekundet, sich auch in die Herzen der katholischen Priester senke, die leider in beklagenswerthem Irrthum das Gefühl der Liebe zum angestammten Volksthum zu ersticken bestrebt sind. Allzuschwer ist ja für treue Söhne ihres Volks die Prüfung, welche in dem Verlangen liegt, sie mögen ihre Abstammung vergessen, ihrem Volksthum entsagen und ihr Herz verschließen gegen die Leiden ihrer Stammesgenossen. Sie vermögen es nicht zu fassen, daß Gott, der Allmächtige, die Deutschen weniger lieben sollte als die Angehörigen anderer Völker, welche in ihren Seelsorgern die treuesten Hüter und Förderer ihres Volksthumes finden, und nur zu leicht werden sie irre an den Worten des Priesters und an der Wahrhaftigkeit seiner Lehren, wenn derselbe die Bethätigung des deutschen Stammesbewußtseins als sündhaft bezeichnet.

Frankreich. In Decazeville macht sich das Bedürfniß nach Arbeit geltend. Die Grube Fivoly nahm die Arbeit wieder auf. Der seiner Majorität nach communistische Pariser Gemeinderath votirte, unter der Maske der Unterstützung von Bedürftigen, 10,000 Frcs. für die Streikenden in Decazeville. — Gallot, der Attentäter aus dem Pariser Börsensaale, erklärte in dem Verhör des Weiteren, er habe in dem Tempel der Plutokratie ein „nothwendiges" Exempel statuiren wollen. Die Flasche, welche Gallet hinunterschleuderte, enthielt Blausäure. Die beiden ersten Schüsse versagten. Durch eine abprallende Kugel wurde ein Börsenbesucher leicht am Beine beschädigt. Einem anderen Börsenbesucher fiel eine abgeplattete Kugel zwischen Rock und Weste. — In einem am Sonnabend in Paris abgehaltenen Ministerrathe kündigte der Kriegsminister, General Boulanger, an, daß er in Kurzem einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Spionage vorlegen werde.

Belgien. Anläßlich eines Streiks entstand in der Fabrikstadt Renaix eine förmliche Emeute. Das Militär gerieth mit mehreren Tausend Arbeitern in's Handgemenge; mehrere Soldaten und Arbeiter wurden schwer, Hauptmann Depierre tödtlich verwundet.

Amerika. Die Angestellten der New-Yorker Pferdebahn haben abermals ihre Forderungen erhöht und den Dienst heute Morgen von Neuem eingestellt. Eine Polizeiabtheilung von 500 Mann wurde am Nachmittage zur Begleitung eines Pferdebahnwagens aufgeboten und fand starken Widerstand. Später gelang es, ein Abkommen mit den Streikenden zu treffen, wodurch der Streik beendet wurde. Außerdem ist unter den Arbeitern der Südwest-Pferdebahn eine Streike ausgebrochen. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 9000 Mann. Beamte der Pferdebahn sind jedoch dabei nicht betheiligt und wird der Betrieb der Pferdebahn dadurch nicht gestört.

† Residenztheater. Eine weise Selbstkritik scheint Herrn Ernesto Rossi wenig eigen zu sein, sonst würde er wohl das wunderliche Experiment mit seinem Thorane unterlassen haben. Seine drei viel besseren Rollen, Kean, Othello und Hamlet, wären für ein nur 7 Abende umfassendes Gastspiel des Guten genug gewesen. Hauptveranlassung war wohl, sich als deutschredender, resp. radebrechender Künstler vorzuführen, wozu Gutzkow's Literaturkomödie „Der Königsleutnant" am passendsten erschien. Außerdem war das Stück, welches zum C. Sontag'schen Gastspiele einstudirt wurde, den Mitwirkenden noch geläufig, bedurfte also keiner anstrengenden Vorbereitung. Wer Friedrich Haase als Thorane im besseren Ensemble gesehen, mußte diesmal nicht nur enttäuscht, sondern degoutirt werden. Vier lange Akte und nur bei einzelnen Momenten volles Gelingen in der Hauptpartie! Alle Schwächen dieser Gutzkow'schen Gelegenheitsdichtung, die späterhin ein richtiges Komödiantenstück zum Paradiren mit Mätzchen geworden ist, traten noch auffälliger als sonst hervor: die weibische Sentimentalität des Helden, die gespreizte Unnatur der Charaktere, das breite, altkluge Gebahren des jungen Goethe, die Wichtigthuerei mit dem niedlichen Tändelgedichte „Kleine Blumen, kleine Blätter", namentlich auch die Entstellung des Goethe'schen Familienbildes mit dem possenhaften Zubehör. — Ernesto Rossi ist alles Andere, nur kein Graf Thorane. Er handhabt das deutsche Idiom mehr als undeutsch, mit peinlicher Mühe und ohne Geschick. Sein Französisch möchte eher konvenieren, aber es fehlen der nasale Accent, der nöthige Fluß und der elegante Konversationston. Recht störend wirkten auch die gedehnten, zu hell klingenden Vokale, wie sie den Italienern eigen zu sein pflegen. Wohl half ihm die große schauspielerische Routine über manche Schwierigkeiten der Rolle hinweg. Zuletzt gefielen besonders der Vortrag der Erzählung und die Versöhnungsszene. Im Uebrigen freilich war der hochbedeutende Künstler, dessen tragische Darstellungen zur Bewunderung vorweisen, kaum wieder zu erkennen. — Frl. Augspurg gab sich redlich Mühe, durch klangvolle Deklamation und bewegliches Spiel darüber hinwegzutäuschen, daß ihre Individualität derartigen Rollen widerstrebt. Die Schärfe der Gesichtszüge wäre vielleicht für den jugendlichen Schiller passend gewesen, aber nicht für Goethe. Trotz dem Wohlgefallen am Organ konnte man nicht umhin, die Unzulänglichkeit ihrer Durchführung zu empfinden. Die übrige Rollenbesetzung war dieselbe wie damals beim Sontag'schen Gastspiele, wobei außer dem drolligen Mißgunneukummer der Gretel (Frau Bawer) nicht viel zu lebhafter Wirkung kam. B. Seuberlich.

Briefkasten.

*** P. N. in N. bei Z. in S. „Eine arme Mutter (Wittfrau) hat einen Sohn in Preußen bei einem Artillerie-Reg. dienen; derselbe hat auf Kommando in Erfurt den Examen, um die Oberfeuerwerker-Schule in Berlin besuchen zu dürfen, gut bestanden; hat nun betr. Sohn durch den Besuch dieser Schule in Berlin persönliche Unkosten und wodurch? Wie lange dauert diese Schule und nach wie langer Zeit hat derselbe auf eine Anstellung zu hoffen?" — Besondere Unkosten erwachsen den zur Oberfeuerwerkerschule kommandirten Aspiranten nicht. Dieselben müssen jedoch eine Kapitulation von 4½ Jahren eingehen, in welchem Zeitraum der rund 1½jährige Schulbesuch eingeschlossen ist. Die definitive Versetzung zum Feuerwerkspersonal des Truppentheils und die Ernennung zum Feuerwerker erfolgt nach Feststellung der Prüfungsresultate auf Befehl der General-Inspektion der Artillerie. Feuerwerker erhalten auch nach 12jähriger Dienstzeit den Civilversorgungsschein.

*** Unglückl. junge Frau. „Bin ich verpflichtet, die Schulden meines Mannes zu bezahlen, welche er vor unserer Verheirathung gemacht hat? Können mir meine Möbels und dergl. weggenommen werden? Ich habe so wie so nicht viel und soll nun auf so eine Art darum kommen!" — Sie haften nicht mit Ihrem Eigenthum für die Schulden des Mannes.

*** W. Wiesner. „Wenn im Reichstage der Postetat oder Militäretat zur Berathung steht, sind dann die bayrischen resp. auch württembergischen Abgeordneten von der Theilnahme an den Sitzungen oder von der Abstimmung ausgeschlossen, da Bayern und Württemberg eigene Militär- bezw. Post- und Telegraphen-Verwaltung haben?" — Nein!

*** Gottschalk. „Theile mir doch etwas Näheres über den Fürsten Alexander von Bulgarien mit. Ich habe große Sympathie für denselben Fürsten und möchte auch seine Vergangenheit wissen." — Wegen des Herrn Gottschalk ist unseren Lesern nicht zuzumuthen, daß wir das, was bereits über den Fürsten mitgetheilt wurde, noch einmal vorsetzen. Hätten Sie das Blatt aufmerksamer gelesen.

*** N. N. „Kann ich meinen Nachbar gerichtlich bestrafen lassen, welcher mir meine gute Hauskatze erschlagen und sie einem Arbeiter zum Verspeisen gegeben hat?" — Es wird sich hier um einen geringen, mit Gefängnißstrafe bedrohten Diebstahl handeln.

*** Pipin der Kleine, Klingenthal. „Woher stammt der Ausdruck: „Da ist gleich früh Nicht!" — Ein säumiger Schuldner, der, als er noch im Bette lag, vom Exekutor unsanft geweckt wurde, that neulich obigen Ausspruch.

*** (?) „Von wem ist die Bismarckplatz-Anlage geschaffen worden?" — Der Bismarckplatz erhielt seine Anlage 1872 und wurde dieselbe seitens der städtischen Gartenverwaltung angelegt. Die Planung geschah auf dem Platze, welcher bis 1871 der Prager Platz hieß, durch Oberingenieur Manck, die Ausführung erfolgte durch Stadtgärtner Gröpke.

*** F. Krämer, Seiffen. „Ist es recht und der hohen Staatsregierung für das Wohlwollen der Hebung hiesiger Spielwaaren-Industrie angepaßt, daß königl. Waldarbeiter bei Holzauktionen die Hölzer so weit im Preis treiben, daß ein Fabrikant und Arbeiter solche nicht erstehen und verwerthen kann, und ist hiergegen Beschwerde zu führen und wo?" — Beim Kgl. Finanzministerium.

*** S. F. „Giebt es ein untrügliches Mittel gegen das so lästige Schwindeligwerden beim Tanzen? Kriegst auch eine Wurscht, wenn wir backen!" — Nein, das kommt ganz auf den einzelnen Fall an. Frage einen Arzt und ik Dein Trichinenzeug selber.

Meyer's mollige Schlafröcke
Frauenstrasse 4 und 5.